

Badezimmer- träumereien





*Ob Wohlfühltempel oder tägliche Notwendigkeit.
Ganz egal, welche Bedeutung man dem Badezimmer
beimisst, Elmar und Monika Frey aus Altusried sind
sich sicher, dass ein Wunsch immer vorhanden ist:
»Die Leute möchten ein schönes Bad haben
und sich darin wohlfühlen«.*



Der Weg zum perfekten Bad hat etwas mit Psychologie, Ritualen und vielen Bedürfnissen zu tun, das werden Monika und Elmar noch eindrucksvoll erklären. Als die Geschwister den Betrieb ihres Vaters vor rund 20 Jahren übernahmen, geschah das nicht unbedingt aus Pflicht- oder Traditionsbewusstsein. Doch eigentlich war dieses Match perfekt. Monika hatte nicht nur eine Ausbildung zur technischen Zeichnerin und HLK Technikerin an der Bundesfachschule in Karlsruhe, sondern auch ein Zusatzstudium zur Betriebswirtin des Handwerks absolviert und war somit für die wirtschaftliche Komponente bestens gerüstet.

Ein perfektes Team

Elmar durchlief erst ganz klassisch eine Ausbildung zum Heizungsmonteur, dann folgte ein Studium der Versorgungstechnik in München und zuletzt noch das der Innenarchitektur in Köln. Es gab also wirklich keinen Bereich, den die beiden nicht hätten abdecken können. Trotzdem: Monika und Elmar



«**Allgäuerin**: Wie gehen Sie im Allgemeinen an ein neues Projekt heran und was ist dabei die Herausforderung?

Elmar Frey: Ich trinke erstmal einen Kaffee mit unseren Kunden (lacht) und dann reden wir ganz viel. Über Rituale und was im Bad alles geschieht, was dieser Ort dem Kunden bedeutet. Das hat ganz viel mit Vertrauen und Sensibilität zu tun. Die Kernfrage lautet immer: Was und wie machen Sie alles im Bad? Man muss ein Bewusstsein für die Bedürfnisse wecken und diese herauszukitzeln, das stellt auch schon die größte Herausforderung dar.

Am Ende sollte für den Kunden ein hüllenloses Wohlbefinden im Bad möglich sein. Es ist wie bei einem guten Konzert: Alles muss harmonieren und zusammenspielen. Und mein Job ist es, die unterschiedlichen Elemente in Einklang zu bringen.

«**Allgäuerin**: »Hat sich der Stellenwert des Bades verändert, inwiefern machen sich da Trends bemerkbar?«

Elmar Frey: »Wohnungen und Häuser werden häufiger sehr offen gebaut, viele Räume gehen ohne Sichtschutz ineinander über. Deshalb übernimmt das Bad immer öfter die Funktion der Rückzugsmöglichkeit. Außerdem ist es den Menschen heute wichtig, sich im Bad richtig wohlfühlen, während das früher hauptsächlich eine funktionale Geschichte war. Natürlich geben die Industrie und Zeitschriften Trends vor, auch wir richten uns in einem gewissen Maße danach. Trotzdem versuche ich, unsere Kunden zur Individualität zu ermuntern, denn das Badezimmer muss einfach gut zu ihnen und ihren Bedürfnissen passen und das für einige Jahre. Man darf sich an den Objekten nicht schnell sattsehen.«

«**Allgäuerin**: »Ich bin neugierig: Wie sieht denn Ihr eigenes Bad aus und was ist Ihnen dort wichtig?«

Elmar Frey: »Mein Bad ist eine Mischung aus Funktionalität und kleinem Kunstwerk, mit einem grafischen Mosaik, das eine Geschichte von Sand und Meer erzählt. Meine Waschbecken stammen aus der Zeit um 1900. Aber grundsätzlich mag ich es offen und hell. Ich könnte mich in verschiedenen Konzepten wohlfühlen, das kommt immer auf's Haus drauf an. Schönes und Harmonisches entsteht, wenn Gegensätze integriert werden: warmes und kaltes Material, wie Holz und Glas, was Bodenständiges und was Außergewöhnliches. Jeder hat andere Bedürfnisse, das rauszufinden ist unsere Aufgabe.«



Ob stylish oder traditionell: Bei Armaturen hat man die Qual der Wahl.

überlegten gut. »Wir haben uns natürlich gefragt, ob wir das wirklich miteinander können. Und ob wir diese Firma zusammen leiten möchten«, erinnert sich Monika Frey.

Für ihren Bruder Elmar war vor allen Dingen eines relativ schnell klar: »Wenn ich diesen Schritt mache, dann möchte ich den klassischen Sanitärbetrieb mit einer umfangreichen Konzeptentwicklung und Planung erweitern.«

Evolution statt Revolution

Heute, viele Jahre später, sitzen die Geschäftsführer der Firma Friedwill Frey entspannt nebeneinander und offensichtlich hat die Zusammenarbeit ihrer Beziehung nicht geschadet. Jede Generation hat den Betrieb weiterentwickelt und so klar es für Monika und Elmar auch war, dass sie einiges verändern wollten, so behutsam ist dies auch geschehen. »Evolution statt Revolution, wir wollten die



Nicht selten ist bei offenen Wohnkonzepten das Badezimmer in andere Bereiche integriert.

»Die Badewanne prahlte sehr,
sie hielt sich für das Mittelmeer ...«

(J: Ringelnatz)



Mitarbeiter und auch unseren Vater einbinden und nicht überfahren. Schließlich hat er den Betrieb seines Vaters zu einer erfolgreichen Sanitär- und Heizungsfirma aufgebaut. Das war schon ein Spagat. Besonders schlimm war für ihn, als das Büro in ein anderes Gebäude umzog, weil wir Platz und Raum brauchten. Aber am Ende hat er stolz alle Kunden durchgeführt!«
Zu Zeiten des Großvaters gab es weder Heizkessel noch Sanitärausstattungen. „Er hat die Brunnen noch mit der Wünschelrute gefunden, diese Gabe hat

sich bis zu uns weitervererbt. Und unser Vater war der Erste im Allgäu, der Bidets eingebaut hat. Das fanden anfangs viele verwerflich«, erinnert sich Monika Frey schmunzelnd.
Heute sind Monika und Elmar Frey selbst stolz auf ihr Fortkommen, ihr 100-jähriges Firmenjubiläum und das, was sie erreicht haben. Und aus jedem ihrer Sätze spricht die Leidenschaft für ihr Tun. Monika, die nicht nur die betriebswirtschaftliche Seite des Unternehmens abdeckt, sondern auch für alles rund um Heizungssysteme verantwortlich ist, mag den engen, vertrauten

Kontakt zu ihren Kunden. »Man lässt sich aufeinander ein und versucht zusammen, die beste Lösung zu finden. «

Badezimmer-Ideen

Elmar und Monika sind sich sicher, dass die Kunden andernorts oft mit der Planung und der Wahl der Ausstattung allein gelassen werden. »Sie stehen dann in den Badausstellungen und sollen aus vielen Dingen etwas aussuchen, ohne sich vorher eingehend Gedanken





Schöne Aussicht gefällig? Viel Glas lässt die Blicke von der Wanne aus ins Grüne schweifen.



gemacht zu haben. Und die dortigen Berater wissen nicht einmal, wie der Wohnstil zu Hause aussieht«. Dabei sei es das Wichtigste, den Leuten tägliche Rituale und Bedürfnisse ins Bewusstsein zu holen und somit die Grundlage für weitere Planungsschritte zu schaffen. Schon allein die Materialwahl und deren Kombination hätten eine unglaubliche Wirkung auf das tägliche Wohlbefinden. Ruckzuck arrangiert Elmar zur Demonstration auf dem Boden der Ausstellungsräume ein paar Beispiele von Armaturen in Verbindung mit Holz, Glas und Kunststoff und sofort wird dem Betrachter klar, was gemeint ist. Teuer müsse das nicht sein, betonen Monika und Elmar.

Oft könne an der einen Stelle gut gespart werden, um dann Geld an einer anderen, vielleicht wichtigeren, zu investieren. Zwischenzeitlich gesellt sich eine sympathische, ältere Dame zum Gespräch und bietet selbstgebackene Torte an. Mutter Monika senior ist »der gute Geist« der Firma und nach wie vor ins Betriebsgeschehen involviert. »Sie kann so viel mitarbeiten wie sie möchte, aber eigentlich ist sie unverzichtbar«, erzählt Elmar.

Auf dem Rücken der Pferde

Wenn er mal nicht am Bäder planen ist, trifft man Elmar sehr oft im Reitstall bei seinem Pferd. Als passionierter Dressurreiter ist er am Wochenende auch zu Turnieren unterwegs oder trainiert andere Reiter. »Diesen Ausgleich brauche ich, um den Kopf freizubekommen«. Anders als bei ihrem Bruder liegt für Monika das Glück der Erde eher auf etwas »Dreibeinigem«: Sie fährt leidenschaftlich gerne Motorrad mit Beiwagen. Lachend erzählt sie, dass es dabei aber immer sehr gemächlich zugehe. »Meist

fahre ich so mit 60 Stundenkilometern durch die Gegend, gerne auch in den Urlaub«. Außerdem erdet sie sich mit Meditation und Brotbacken. »Mit Mehlen experimentieren und Neues zu kreieren, ist für mich Entspannung pur!«

Spontan die Zukunft gestalten

Dagegen langfristige Pläne zu machen, ist nicht das Ding der Geschwister Frey aus Frauenzell. Für Elmar ist es wichtig, voll hinter jedem Projekt stehen zu können. Ge-steigerte Erwartungen an Wachstum oder Profit hat er nicht. »Wir versuchen schon, immer auf dem neuesten Stand zu sein, den Zeitgeist zu spüren und zu reagieren. Man muss die Vergangenheit betrachten und dann spontan die Zukunft gestalten«, fügt Monika nachdenklich hinzu. Dass die beiden auf dem Stand der Zeit sind, wird spätestens klar, als Worte wie Horizontaldusche und Powder Rain fallen. Da kommt spontan die Lust auf, sich selbst ins Bad(e)vergnügen zu stürzen.

*Text: Silvana Emmenlauer;
Fotos: Andreas Stephany (5), hangrohe (3) &*